



Hanne Egghardt

MARIA THERESIAS
KINDER

16 Schicksale zwischen Glanz und Elend

KS

Stephansdom, von dessen Turm aus die erst sechs Jahre zuvor aus 180 türkischen Kanonen gegossene »Pummerin« die Geburt der Erzherzogin verkündete. Wäre ein Thronfolger geboren worden, hätte der Hof drei Tage »große Gala« angeordnet. So mussten auch ein Tag »große Gala« genügen und danach zwei Tage »kleine Gala«.

Der Kaiser hatte verfügt, dass die Taufe noch am selben Tag erfolgen sollte. Die Ritterstube der kaiserlichen Burg war mit kostbaren gold- und silberdurchwirkten Tapeten behängt, zahlreiche kristallene Hänge- und Wandleuchten ließen das goldene, mit Edelsteinen besetzte Taufbecken schimmern. Reliquien, ein Dorn der Leidenskrone, ein Nagel vom Kreuz

Jesu, ein Tropfen seines Blutes und ein wenig Jordanwasser symbolisierten die innige Verbundenheit des Hauses Habsburg mit der Kirche und seine göttliche Bestimmung. In diesem Rahmen taufte Bischof Kollonitz das leise wimmernde Neugeborene auf die Namen Maria Theresia Walburga Amalia Christine.

Wenige Wochen nach der Geburt brachte das Kaiserpaar der Gnadenmutter in Mariazell eine goldene Kinderstatue dar. Zum Dank für dieses gesunde Kind. Und sicher auch, um weiteren Kindersegen zu erbitten, denn ein Erbprinz war nach wie vor ihr größter Wunsch. Er sollte sich nicht erfüllen. Elisabeth Christine brachte nur noch Mädchen zur Welt, 1718 Maria Anna und 1724 Maria

Amalia, die aber schon 1730 starb.

Der verspätet, aber doch noch eingetretene Kindersegen hielt beim Kaiserpaar die Hoffnung auf einen männlichen Nachkommen wach. Maria Theresia wurde daher nicht wie ein Erbprinz erzogen. Von der Vorbereitung auf künftige Regierungsgeschäfte konnte keine Rede sein. Wie bei allen anderen Kindern des Hofes wurden Jesuiten mit der Leitung des Unterrichts betraut. Deren Verdienst war es, dass Maria Theresia der katholischen Kirche zeitlebens verbunden blieb. Einen Schwerpunkt des Unterrichtes bildeten Sprachen. Bei Hof wurde Deutsch gesprochen, Wienerisch, aber »Reserl« hatte auch Latein zu lernen, übrigens die Amtssprache in Ungarn, und dann

Französisch, Italienisch und Spanisch. Besonders erfolgreich waren ihre Lehrer allerdings nicht, denn in ihrem hübschen Köpfchen mischten sich die verschiedenen Sprachen oft zu einem drolligen Kauderwelsch. Mit »Der König kann nicht revenirn von unserer Noirceur« zum Beispiel teilte sie mit, er habe sich von seiner gedrückten Stimmung nicht befreien können.[3]

Weitaus einfacher hatten es die Lehrer, die für Zeichnen und Tanz, Etikette und Poesie, Gesang und Cembalospiele zuständig waren. Das kleine, kräftige und lebhaftes Mädchen liebte alles Künstlerische, absolvierte ohne Scheu die in der Barockzeit so beliebten Bühnenauftritte in fantasievollen Kostümen, sang italienische Arien, spielte Klavier und

musizierte gerne vor Publikum.

Schon von frühester Jugend an wurden Überlegungen über eine spätere Heirat der kleinen Erzherzogin angestellt. Das Haus Habsburg war dem Herzog von Lothringen eng verbunden. Herzog Karl V. hatte 1683 bei der Befreiung von der Türkenbelagerung unvergessliche Dienste geleistet, sein Sohn Leopold war bereits in Österreich aufgewachsen und nun setzte sich Prinz Eugen, der weise Ratgeber des Kaisers, für eine Verbindung mit Lothringen ein. Auf seine Initiative hin sollte der älteste Sohn des regierenden Herzogs, Clemens von Lothringen, an den Wiener Hof kommen. Das Schicksal aber machte diesen Plänen einen Strich durch die Rechnung.